

## „Besser als die Abwrackprämie“

**D**ie Ausweitung der Kurzarbeit ist ein wesentlicher Grund für den moderaten Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Krise. Wie lange hält das Sicherheitsnetz Kurzarbeit noch?

Die Regierung hat die Förderung der Kurzarbeit auf maximal zwei Jahre ausgeweitet. Die Unternehmen haben also die Möglichkeit, Entlassungen weiter hinauszuzögern. Wenn sie aber nicht mehr glauben, dass sie ihre Arbeitskräfte mittelfristig halten können, dann werden sie auch verstärkt Personal abbauen. Ich gehe aber nicht davon aus, dass es im Herbst zu einer Entlassungswelle kommen wird.

*Was macht Sie so zuversichtlich?*

Die Zeichen mehren sich, dass die Konjunktur die Talsohle erreicht hat und wir langsam wieder aus der Krise herauskommen. Es gibt ja auch positive Signale aus der Exportwirtschaft.

*Was unterscheidet die aktuelle Krise von früheren?*

Sie erfasst nicht die Wirtschaft in ihrer gesamten Breite, sondern vor allem die Leistungsträger, nämlich die exportorientierte Investitionsgüterindustrie. Anders gesagt: Baden-Württemberg hat ein Problem und nicht Mecklenburg-Vorpommern. Wenn die Konsumgüterindustrie oder Dienstleistungen mit niedrigem Qualifikationsniveau stärker betroffen wären, würden insgesamt mehr Leute entlassen. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass sich die mittelständische Industrie in Baden-Württemberg so einfach von ihren hoch qualifizierten Fachkräften trennt.

*Steigt die Arbeitslosenzahl wieder auf fünf Millionen?*

Das glaube ich nicht. Wir könnten im kommenden Jahr zwar etwas näher an diese Marke herankommen, aber erreichen werden wir sie nicht. Im laufenden Jahr wird die Arbeitslosenzahl noch nicht auf vier Millionen steigen.

*In früheren Krisen haben die Unternehmen schneller zu Entlassungen gegriffen. Haben sie dazugelernt?*

Die Unternehmen wollen ihre Fachkräfte nicht zu früh in die Arbeitslosigkeit entlassen, weil die Gefahr besteht, dass diese Leute im nächsten Aufschwung wieder gebraucht werden, dann aber nicht

**Interview** DIW-Chef Klaus Zimmermann spricht über die aktuelle Krise und die Folgen der Kurzarbeit für die deutsche Wirtschaft. *Von Werner Ludwig*

mehr verfügbar sind. Schon im vergangenen Herbst hat deshalb das Horten von Arbeitskraft in den Unternehmen begonnen. Das sieht man daran, dass die Produktivität in vielen Bereichen gefallen ist – und die Lohnstückkosten gestiegen sind.

*Als die Kurzarbeitsförderung durch die Bundesagentur für Arbeit auf 24 Monate verlängert wurde, haben Sie das kritisch kommentiert. Warum?*

Grundsätzlich war es richtig, die Kurzarbeit attraktiver zu gestalten. Das Problem ist nur: wenn man als Unternehmer weiß, dass ein Teil der Arbeitskräfte auch in Zukunft nicht gebraucht wird, ist es besser, sich frühzeitig von ihnen zu trennen, um ihnen die Chance zu geben, sich neu zu orientieren. Wenn eine Branche Überkapazitäten hat und sich geschrumpfen muss wie die Autoindustrie, wird dieser Prozess durch die Förderung der Kurzarbeit gebremst. Dadurch entstehen zusätzliche volkswirtschaftliche Kosten. Zudem werden Unternehmen benachteiligt, die keine Hilfe bekommen. Deshalb hätten auch 18 Monate Kurzarbeit gereicht. Bei der 24-Monate-Regelung schwingt wohl auch die Hoff-

### KLAUS ZIMMERMANN

Ökonom Klaus Zimmermann (Jahrgang 1952) ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin.

Arbeitsmarktexperte Zimmermann leitet auch das Bonner Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA). Er ist Professor für Wirtschaftliche Staatswis-



schaften an der Universität Bonn. Hinzu kommen Honorarprofessuren in Berlin und Peking. *lud*

nung mit, dass die BA gar nicht so lange zahlen muss, weil die Krise vorher vorbei ist. Auf jeden Fall muss die Zahlung von Kurzarbeitergeld nach der Krise wieder auf sechs Monate begrenzt werden.

*Die Regierung hat nicht nur die Bezugsdauer für Kurzarbeitergeld verlängert, sondern auch die komplette Übernahme der Sozialversicherungsbeiträge auf das Kurzarbeitergeld durch die Bundesagentur beschlossen. Macht sie es den Firmen zu leicht?*

Nein. Die Erleichterung der Kurzarbeit gehört allen Unzulänglichkeiten zum Trotz noch zu den sinnvollsten Maßnahmen des Konjunkturpakets – im Gegensatz zur Abwrackprämie. Ein Großteil der Konjunkturprogramme kommt zu spät oder wirkt nicht. Es bringt allemal mehr, Kurzarbeit zu fördern als wenn man die Leute sinnlose Dinge konsumieren lässt und dafür noch mehr Staatsschulden anhäuft.

*Kritiker verweisen darauf, dass die großzügige Kurzarbeitsregelung zu Missbrauch einlädt.*

Missbrauch und Mitnahmeeffekte lassen sich in der Tat nicht ausschließen. Aber die Frage ist doch: Was können wir sonst Sinnvolles tun?

*Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit belasten die Bundesagentur. 2009 droht ein Defizit von 16,3 Milliarden Euro. Kommt nach der Wahl eine Beitragserhöhung?*

Im Augenblick ist vorgesehen, dass die Bundesagentur im nächsten Jahr mindestens 20 Milliarden Euro aus Steuermitteln bekommt. Wenn die Lage noch dramatischer wird, wird man irgendwann auch über Beitragserhöhungen reden müssen. 2010 wäre das aber die falscheste aller Maßnahmen, weil dadurch der Faktor Arbeit weiter verteuert würde.

*Eine stärkere Steuerfinanzierung wäre sicherlich das kleinere Übel...*

Auf jeden Fall. Eine Mehrwertsteuererhöhung zur Senkung der Lohnnebenkosten wäre für den Arbeitsmarkt weniger schädlich. Das wurde ja schon mal gemacht, man hat dann aber leider einen Teil des Geldes zur Haushaltssanierung genutzt statt zu sparen. 2010 sollte man aber nochmals die Defizite durch Verschuldung finanzieren, um den Aufschwung kräftiger werden zu lassen.